WISSENSCHAFTLICHE REZENSIONEN

Allgemein

Rezensionen sind eine eigene Gattung der wissenschaftlichen Literatur und Kommunikation. In ihnen werden schriftliche Arbeiten (zumeist Bücher) in ebenfalls schriftlicher Form besprochen. Sie dienen der raschen Information über wissenschaftliche Neuveröffentlichungen und ihre historiografische Relevanz und geben ein fundiertes Feedback zur vorgelegten Arbeit. Dazu werden ein Überblick der besprochenen Arbeit (1.), eine Einordnung in den Kontext der wissenschaftlichen Diskussion (2.) und eine eigene kritische Stellungnahme (3.) gegeben.

Elemente einer Rezension

1. Inhaltlicher Überblick

Der inhaltliche Überblick stellt den zu besprechenden Text formal vor (Autor*in, Titel, Erscheinungsort und –jahr, Textgattung, Erscheinungskontext) und gibt eine kurze Zusammenfassung seiner Inhalte. Er gleicht einer Inhaltsangabe, soll also die wichtigsten Aspekte des Originals zusammenfassen und systematisieren. Dabei müssen nicht alle Inhalte des zu besprechenden Textes gleichgewichtig dargestellt werden. Vielmehr ergibt es Sinn, jene Teile, denen in der Folge die besondere Aufmerksamkeit der eigenen Argumentation gilt, ausführlicher wiederzugeben als andere.

Generell gibt es allerdings einige Aspekte, die für eine inhaltliche Zusammenfassung neben der formalen Vorstellung des Textes zentral sind. Dazu gehören zunächst einmal die Zielsetzung des zu besprechenden Textes, seine Gliederung und der Aufbau seiner Argumentation, die verwendeten Quellen sowie die zentralen Ergebnisse. Aber auch der Publikationstyp („Laufbahnbuch“ = Dissertation, Habilitationsschrift, Monographie, Sammelband/Tagungsband, Festschrift, Lehrbuch, Quellensammlung, Autobiografie/Biografie) und das Zielpublikum sollten kurz vorgestellt werden.

2. Kontext der wissenschaftlichen Diskussion

Die Kontextualisierung des Textes dient dazu, diesen im Forschungszusammenhang zu verorten. Zunächst gilt es, das fachwissenschaftliche Interesse des Textes darzustellen. Dabei ist zu fragen, woher sich dieses Interesse herleitet. Sind es bestimmte Forschungstraditionen/Denkschulen, in die sich der Text stellt oder in die er eingeordnet werden kann? Und/oder motivieren

theoretische Vorannahmen die spezifische Blickrichtung des Textes? Werden bestimmte Wert-haltung erkenntlich?

Die Beantwortung dieser Fragen ermöglicht eine Darstellung des Argumentationsraumes, in dem sich der zu besprechende Text bewegt. Bestätigt oder verwirft er bisherige Annahmen, differenziert er diese oder entwickelt er sie weiter? Oder eröffnet er neue Perspektiven für die Diskussion? Überdies gilt es zu reflektieren, wie der Text bisher in der Fachöffentlichkeit und möglicherweise in anderen Rezensionen wahrgenommen wurde.

3. Eigene Stellungnahme

Die eigene Stellungnahme soll die sachliche und formale Argumentation des besprochenen Textes kritisch würdigen. Dabei geht es nicht um persönliche Vorlieben oder eine Kritik an der Person der Autorin bzw. des Autors. Vielmehr soll die eigene Stellungnahme vor dem Hintergrund der vorgenommenen Kontextualisierung eine begründete Bewertung des wissenschaftlichen Potentials darstellen. Dazu wird zunächst dargelegt, ob und inwieweit der zu besprechende Text eine sinnvolle Weiterentwicklung oder Neuorientierung des Forschungskontextes darstellt. Darüber hinaus sind aber auch Details zu prüfen: Wird der Text den Ansprüchen, die er selbst an sich stellt, gerecht (Zielsetzung/Hypothesen/Ergebnisse)? Sind Fragestellung und Quellen-auswahl kongruent? Weist die Arbeit formale oder methodische Schwächen auf (bspw. zahlreiche Rechtschreibfehler oder fehlerhafte Zitation)? Ist die Argumentation klar gegliedert und nachvollziehbar? Sind einzelne Thesen oder Aussagen widersprüchlich oder diskussionsbedürftig? Welche Fragen bleiben offen, wo sind die Grenzen des Textes?

Herausforderungen

1. Schwerpunktsetzungen

Bei der Abfassung einer Rezension ist zu berücksichtigen, dass nicht alle oben ausgeführten Punkte immer vollständig berücksichtigt werden können, da der verfügbare Platz begrenzt ist. Dafür kann es notwendig sein, auf Besonderheiten einer Publikation einzugehen, die nicht durch die vorstehenden allgemeinen Überlegungen abgedeckt werden. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, dass die Verfasserin bzw. der Verfasser einer Rezension entsprechend des eigenen Interesses, mit dem das zu rezensierende Werk gelesen wurde, eigene Schwerpunkte setzt und diese intersubjektiv nachvollziehbar vermittelt.

2. Stil

Eine Rezension sollte eine sachliche Kritik eines wissenschaftlichen Werkes bieten. Sprachlich orientiert sie sich am Stil und den Standards der Fachwissenschaft. Im Unterschied zu literarischen Rezensionen kommt es also weniger darauf an, die Qualität des eigenen Schreibens oder die Originalität des Ausdrucks zu beweisen. Vielmehr soll in der wissenschaftlichen Rezension die eigene fachwissenschaftliche Kompetenz in Bezug auf die zu besprechende Thematik erkennbar sein.

Um eine sachliche Kritik zu gewährleisten, verbietet es sich a) eigene Werke, b) Werke von engen Freunden oder Verwandten und c) Werke von Personen, mit denen man in einem Abhängigkeitsverhältnis steht, zu rezensieren. Ebenso verbietet es sich, die Person der Autorin bzw. des Autors anzugreifen oder aber diese*n im Gegenteil zu überhöhen. Beide Formen unsachgemäßer Kritik sollten in einem seriösen Rezensionsorgan keinen Platz haben. Das heißt aber nicht, dass Kritik unterbleiben muss. Vielmehr ist diese positiv wie negativ und durchaus pointiert gewünscht, sollte aber stets sachlich und fachlich begründet sein. Die Kritik kann sich auf die formulierten Ansprüche, die analytische und sprachliche Umsetzung sowie auf Schlussfolgerungen und Bewertungen beziehen.

3. Kontexte und Belegpflicht

Bedenken Sie: Für die Abfassung einer Rezension reicht die alleinige Lektüre des zu besprechenden Werkes nicht aus. Unabdingbar ist es vielmehr, sich in den Forschungskontext und seine aktuellen Kontroversen und Tendenzen einzulesen. Dies gelingt am leichtesten mithilfe aktueller Überblicksdarstellung, thematisch vergleichbarer Abhandlungen und weiterer Rezensionen des zu besprechenden Textes. Zu beachten ist dabei, dass auch in einer Rezension die Belegpflicht gilt. Wenn Werke anderer Autorinnen und Autoren oder weitere Rezensionen genutzt werden, müssen diese nachgewiesen und in einer Literaturliste aufgeführt werden. Alle wörtlichen Wiedergaben aus dem besprochenen Text oder anderen Werken sind als Zitate zu kennzeichnen und entsprechend zu belegen.

4. Sonderformen wie Sammelbände

Sammelbände stellen die Rezensentin bzw. den Rezensenten aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Texte und Inhalte vor eine besondere Herausforderung. Es bietet sich deshalb an, der Einleitung des Sammelbandes besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Hier stellen die

Herausgeberinnen und Herausgeber die Ziele des Sammelbandes, die Kriterien für die Zusammenstellung der Beiträge und deren (intendierte) inhaltliche oder methodische Kohärenz dar. Zusätzlich können Beiträge, die nach benannten und begründeten inhaltlichen oder qualitativen Kriterien ausgewählt wurden, exemplarisch besprochen werden.